

Ein Halleluja ohne Wucht und Pathos

Mit einem doppelten "Messias" von Händel und von Sven-David Sandström erlebte das Rheingau-Musik-Festival im Kloster Eberbach ein glorreiches Finale.

Die Aufführung des Händelschen "Messias" mit Helmuth Rillings Festivalensemble Stuttgart (Chor und Orchester) und dem Solistenquartett Robin Johannsen (Sopran), Daniel Taylor (Countertenor), James Taylor (Tenor) und Michael Nagy (Bass) erreichte mit seinen zupackenden Energien an Intensität, an rhythmischem Schwung und entsprechender Präzision ein selten erlebtes Ausmaß. Und: Man hörte das Ganze weniger als eine Art festliches, heiliges Konzert, sondern eher als hochvirtuoses Concerto.

Rilling, der noch nie Scheu vor fließenden, ja raschen Tempi gezeigt hat, gab auch hier den Fluss der Musik frei. Der brillante Chor, in dessen kraftvoller Geschmeidigkeit man die jungen Stimmen erkennt, bestach in der Beweglichkeit ("For Unto Us A Child Is Born") und in den geläufigen Koloraturen, die die rhythmische Spannung nie unterbrechen konnten. Und dazu die ungetrübten Differenzierungskünste des Orchesters, dessen Elastizität die Einheit des Werks erst bündelte.

Gerade in dieses Moment einer Expressivität ohne Forcieren fügten sich die Solisten bestechend ein. Wundervoll besetzt etwa der Countertenor Daniel Taylor, dessen Duett "He Shall Feed" mit der auch in der Höhe makellosen Sopranistin Robin Johannsen zu einem der Höhepunkte wurde. Helmuth Rilling aber hat seinem jungen, international besetzten Chor aus der Fülle seiner Erfahrungen gelehrt, diese so oft geschundene Musik vom Pathos zu befreien, um ihre Schönheit zu bewahren.

Am Abend zuvor war im Kloster Eberbach die deutsche Erstaufführung des "Messias" von Sven-David Sandström erklingen. Man könnte den schwedischen Komponisten so etwas wie den "Bach des 20. und 21. Jahrhunderts" nennen. Zumindest was den Arbeitseifer angeht, kann sich der 1942 geborene Sandström mit dem großen Thomaskantor messen. 250 Kompositionen umfasst bislang sein Werk, und viele beschäftigen sich mit barocken Vorbildern. Da passt auch der "Messias"-Text von Charles Jennens hinein, dem Sandström

nun eine neue musikalische Gestalt gab. Die knapp zweieinhalbstündige, recht großformatige Musik hält sicherlich einen Vergleich mit Händels Oratorium stand, wenngleich sich Sandström - bei allem Schönklang - um eine individuelle Sichtweise bemüht. Für den wiederum von Helmuth Rilling geleiteten Festivalchor Stuttgart ergaben sich jedenfalls viele Gelegenheiten, Klangvolumen zu entwickeln. Bis hin zum erstaunlich zurückhaltenden "Halleluja" im zweiten Teil, das gleichwohl sehr dicht und prägnant wirkte. Die Solisten Robin Johannsen (Sopran), Roxana Constantinescu (Alt), Timothy Fallon (Tenor) und Michael Nagy (Bass) rundeten den positiven Eindruck ab und veranlassten das Publikum zu reichhaltigem Beifall.
jö/Ge